

Graf Zeppelin Baubericht über Deutschlands einzigen Flugzeugträger

von *Ralph Liedtke*
Fotos: *Klaus Müller*

Nachdem ich mit dem Bau der Graf Spee fertig war, macht ich mir über ein neues Projekt - das auch wieder ein Schiff der Deutschen Kriegsmarine sein sollte - meine Gedanken. In die engere Wahl kamen zwei Schiffe, der Schwere Kreuzer „Prinz Eugen“ und der Flugzeugträger „Graf Zeppelin“.

Ein Vereinskollege besaß einen Bauplan des Schiffes und so war die Entscheidung zum Bau des Flugzeugträgers Graf Zeppelin beschlossene Sache.

Nach dem Kopieren der Pläne und dem Kauf des Buches „Graf Zeppelin - einziger Flugzeugträger Deutschlands“ konnte der Bau beginnen. Um es vorweg zu nehmen, ohne dieses Buch wäre ich ganz

schön aufgeschmissen gewesen. Etwas später bekam ich noch einen weiteren Plan über den Träger von einem Bekannten zum kopieren zugeschickt.

Der Rumpf entstand in der klassischen Spantenbauweise über Kopf auf einem Hellingbrett und wurde auf Grund seiner Länge von 2,62 m in der Mitte geteilt.

Er ist dann etwas handlicher zu transportieren und passt auch so besser in meinen VW Bus. Zum Teilen wurde im Plan eine geeignete Stelle gesucht, und einfach ein Vollspant für jede Hälfte neu eingesetzt. Der nachfolgende Spant wurde auch noch als Vollspant ausgesägt, so das ich vier Spanten hatte. Diese Spanten wurden zusammengespannt und gebohrt.

Die beiden Rumpfhälften werden mit drei Alurohren und Gewindestangen, die im Rumpf eingeklebt sind, miteinander verbunden. Die Spanten wurden mit Balsaholz beplankt und an Bug und Heck mit Vollmaterial aufgefüllt. Anschließend wurde alles grob verschliffen und zwei Lagen



Glasfasermatten und Epoxydharz aufgetragen. Nach dem Aushärten wurde der Rumpf geschliffen, gespachtelt, geschliffen, gespachtelt und man denkt, diese Arbeit hört nie auf. Aber auch das geht vorbei und es kommt der Tag, an dem die Rumpfhälften vom Brett genommen werden. Jetzt werden die Ruder und die Wellen eingebaut sowie die Wellenhosen angeformt und wieder mal verschliffen.

Wenn der Rumpf dann nach zigmaligen Schleifen keine Dellen mehr hat, werden die Bullaugen und die seitlichen Ausschnitte aufgezeichnet und aufgebohrt bzw. ausgesägt.

Beim Original waren im Bug zwei versenkbare Voith-Schneider-Antriebe eingebaut, die das Schiff manövrierfähiger machen sollten. Im Modell habe ich diesen Antrieb durch ein Querstrahlruder von Robbe ersetzt. Ein Kompromiss, den man bei einem Fahrmodell eingehen muß. Den Voith-Schneider-Antrieb konnte ich mit meinen Mitteln im Maßstab 1:100 nicht realisieren. Außer einer elektrischen Stichsäge und Minibohrmaschine wurden keine weiteren Maschinen verwendet.

Das Anformen der seitlichen Kasematten für die 15 cm Geschütze im Bug nahm noch mal 3 Wochen in Anspruch. Die Spachtelmasse wurde zum Schluß mit dem Finger hineinmodelliert. Zwischen den Trocknungsphasen wurden die 15 cm Geschütze gebaut und die Aufnahme der Geschütze am Heck.

Am Rumpf wurden die Ankertaschen ausgearbeitet, gespachtelt und geschliffen sowie die seitlichen Laufgänge, Flakstän-

de und Scheinwerferstände angebaut. Jetzt konnten die Rellingstützen an den Laufgängen angebracht und der Draht mit eingezogen werden. Die Stützen sind Messinggätzteile mit drei Durchzügen. An Bug und am Heck wurden die Relling ebenfalls verbaut.

An den beiden Rumpfhälften wurde über jedem Bullauge ein Wasserabweiser angeklebt, der aus einem Draht besteht, der über ein Stück Rundholz mit entsprechendem Durchmesser gewickelt wurde. Von der Spirale wurden dann die entsprechenden Teile abgeschnitten.

Jetzt wurde die Wasserlinie angezeichnet und die beiden Rümpfe waren fertig zum lackieren. Das Unterwasserschiff wurde zweimal Dunkelrot-Seidenmatt gestrichen und dazwischen wurde es geschliffen. Das Oberwasserschiff wurde Hellgrau-Seidenmatt mit der Airbrushpistole gespritzt, wie im übrigen das ganze Schiff.

Zwischen denn Wartezeiten beim spachteln und schleifen des Rumpfes wurden einige Zurüstteile des Schiffes gebaut. So zum Beispiel die Scheinwerfer, der Schornstein mit Kappe, die beiden Katalpulte oder die Startwagen, mit denen die



Flugzeuge vom Träger geschossen wurden. Zeichnungen für beide Teile findet man im Buch. Für einen Startwagen wurden 53 Teile gebraucht.

Als nächstes wurden die Überhänge an Heck und Bug gebaut.

Die Verstrebungen am Heck wurden aus 2 mm Kunststoffrohr, das mit Draht verstärkt wurde, hergestellt. Die Abstützung am Bug besteht aus 3 mm Messingrohr, welches gelötet wurde. Die ganzen Teile unter dem Überhang am Bug wurden nach Zeichnungen und Bildern aus dem Buch gefertigt. Die Startwagenrückführung unter dem Überhang zurück ins Flugdeck bereitete mir etwas Kopfzerbrechen, weil weder der Plan noch das Buch darüber eine genaue Auskunft gab.

Der Zufall kam mir aber zu Hilfe, nachdem ich mit meinem Bekannten zwecks Bestellung von Teilen telefoniert hatte und er mir erzählte, daß er noch jemanden kennt, der den Träger auch baut. Nach einem Anruf bei diesem bekam ich Bilder von seinem Schiff sowie Planauszüge und eine Adresse, bei der man Flugzeuge im Maßstab 1:100 beziehen kann. Nach dem Studieren der Bilder und Pläne konnten die Schlittenrückführung und die Schrägaufzüge gebaut werden. Beides entstand aus Messing und Kunststoffplatten.

Die Aufbauten des Trägers wurden aus Plastikplatten zugeschnitten und verklebt, wobei das Buch wieder nützliche Dienste leistete. Die vier Entfernungsmesser,

auch Wackeltöpfe genannt, sind Fertigteile von Modellbau Hasse aus Hamburg und wurden von mir nur noch verfeinert.

Der ganze Aufbau wird mit zwei Schrauben mit dem Rumpf verbunden und in einer eigenen Transportkiste untergebracht. Dadurch konnten die Kisten für den Rumpf niedrig gehalten werden.

Als nächstes wurde die Flakbewaffnung des Trägers gebaut. Auf Graf Zeppelin waren sieben 3,7 cm Flak in Doppellafetten, sowie elf 2 cm Flak in Vierlingslafetten aufgestellt. Die Bewaffnung wurde nach zwei Bausätzen im Maßstab 1:100 nachgebaut, die ich mir von einem Modellbauversand bestellte.

Die Beiboote waren nun das nächste Kapitel. Dazu bestellte ich mir von der Firma Lassek die Rumpfe und erstellte nach Plan die Aufbauten selber. Insgesamt wurden so zehn Beiboote unterschiedlichster Typen gebaut.

In der Zwischenzeit bekam ich auch die zwei von mir bestellten Bausätze der Me 109 von Firma Dahlmann geliefert. Die Bausätze waren von guter Qualität, und so konnten weitere bestellt werden. Nach einem Telefonat mit Herrn Dahlmann sagte mir dieser, dass vielleicht auch noch die Ju 87 als Bausatz erscheinen würde, und da ich keine Eile hatte wurde die Bestellung erst einmal verschoben.

Die größte Arbeit stand mir aber noch bevor, und zwar in Form des Flugdecks.

Man kann darüber Streifen ob es keine einfachere Methode gibt, als das Deck mit einzelnen Planken zu bekleben. Meiner Meinung nach ist ein Holzdeck auf einem Schiff ein enormer Blickfang und



sollte deshalb auch mit entsprechender Sorgfalt gebaut werden. Ich beplankte meine Schiffe nach der Methode, wie sie von Willi Fraider in seinem Buch „Der Bau von Kriegsschiffen Teil 2“ beschrieben wird. Kirschbaumfurnier wird zunächst in 50 mm Breite Streifen geschnitten und danach werden mit einer Schablone 1,5 mm breite Planken abgeschnitten. Diese Planken werden jetzt im Verbund aufgeklebt.

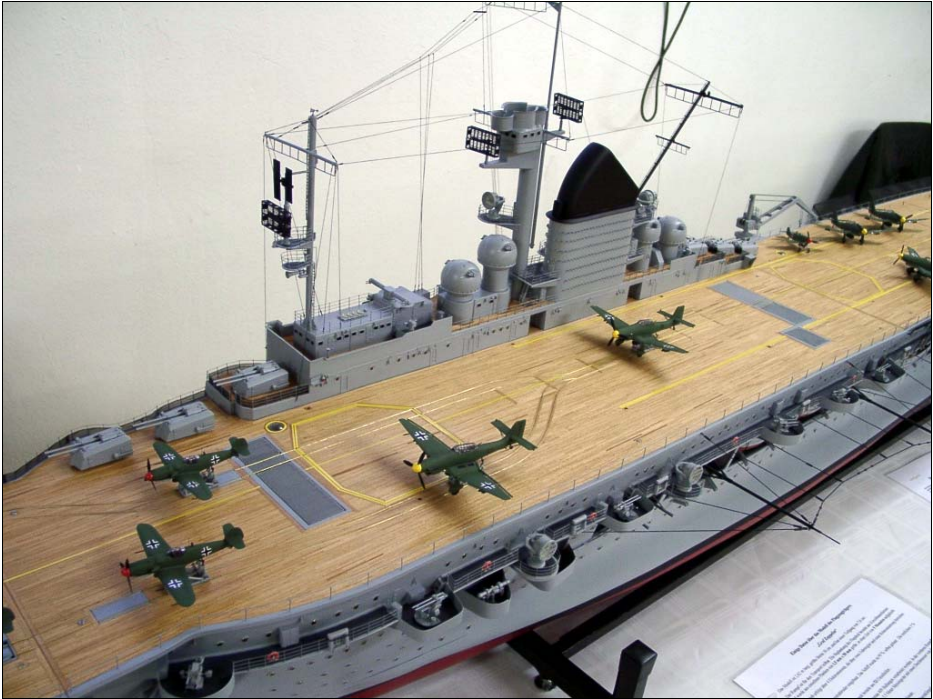
In meinem Fall war das Flugdeck 2,30m lang und 30 cm breit.

Die beiden Deckhälften können im ganzen abgenommen werden, was einen ungehinderten Zugang in den Rumpf zulässt. Die Verschlüsse für das Deck wurden selbst gebaut. Nachdem das Flugdeck eine seitliche Einfassung aus Polystyrolstreifen bekam und am Rumpf angepasst worden war, konnten die Ausschnitte, die Aufzüge, die Schienen und die Löcher für die Flugdeckbeleuchtung angezeichnet und mit 5 mm breiten Strei-

fen eingefasst werden. Jetzt konnte mit der Beplankung begonnen werden. Als das Flugdeck nach 5 Monaten fertig war, wurde es geschliffen und mit Parkettbodenlack dreimal gestrichen bzw. versiegelt. Als der Lack getrocknet war, wurden mit einem gelben Lackstift die Markierungen auf das Deck gezeichnet. Der Anblick des fertigen Flugdecks entschädigte für die lange Arbeitszeit, und bei einer Bauzeit von 5 Jahren und 7 Monaten kommt es auf fünf Monate für die Beplankung auch nicht mehr an.

Die seitlichen Nischen, in denen die Beiboote untergebracht waren, wurden als nächstes nach Plan gebaut und an den Rumpf angepasst. Der Bordkran stammt von der Firma Lassek und war ein Bausat. Der Kran wurde noch verfeinert. Da die Seilführung nicht stimmte wurde auch diese geändert. Lackiert wurde wieder mit der Airbrushpistole in hellgrau/seidenmatt. Das nächste Bauvorhaben, das mir etwas Kopfzerbrechen bereite-





waren die Davids. Dabei war mir eigentlich nur die Seilführung nicht so recht verständlich. Nach studieren von Plänen und Büchern wurde aber auch dieses Problem gemeistert.

Nach dem Fertigstellen der Davids wurden diese mit den Beibooten in den Nischen eingebaut und mit Schnüren, welche die Seilführung darstellen, verbunden. Diese Arbeit stellte meine Geduld





auf eine harte Probe.

Nun wurde es langsam wieder Zeit sich um die Flugzeuge zu kümmern, denn außer zwei Me 109 hatte ich noch nichts. Nach einem weiteren Anruf bei Herrn Dahlmann konnte ich gerade noch die letzten zwei erstehen sowie eine Adresse, bei der man vielleicht noch weitere Flugzeuge bekommen könnte. Also wieder an Telefon geklemmt und nach dem Anruf war ich um zwei Me 109 und sechs Ju 87 reicher sowie um 80 € ärmer. Die Me 109 waren neue Bausätze und die Ju 87 waren alte gebaute Fallerbausätze, und sahen dementsprechend schlimm aus. Nach dem Zerlegen der Ju's mussten einige Teile neu angefertigt werden. Bei allen Flugzeugen mussten auch noch die Beschläge zum Einhängen in den Startwagen (Katapultstart) sowie der Fanghaken gebaut und angebracht werden. Die fertigen Flugzeuge wurden zum Teil auf Startwagen montiert und auf dem Flugdeck verteilt. Jetzt wurde auch die Elektrik in den Rumpf eingebaut. Zum platzieren der Akkus wurde das Modell bei Bekannten im Swimmingpool zum erstenmal ins Wasser gelassen. Nach dem Austrimmen war dies schon ein toller Anblick.

Als Funktionen sind eingebaut: Quer-

strahlruder, getrennte Motorensteuerung, Nebelhorn, Alarmklingel und Ruder.

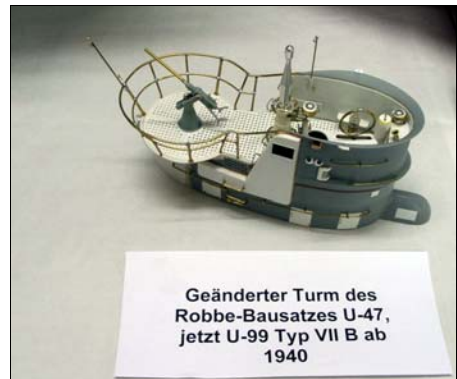
Eine weitere Arbeit, die sich etwas hinzog, war das zuschneiden und ausgießen der Bullaugen. Diese bestehen aus Messingstückchen, die in einer Länge von 5-6 mm von einem 4 mm Rohr abgesägt wurden. Diese Stücke wurden dann mit Epoxydharz ausgegossen und nach dem Aushärten des Harzes in den Rumpf geklebt. Insgesamt wurden so ca.

5,5 m Messing verarbeitet, was über 800 Bullaugen ergab.

Als Abschluss wurden die restlichen fertigen Ausrüstungsgegenstände auf dem Schiff platziert und festgeklebt.

Nach einer Bauzeit von fünf Jahren und sieben Monaten ist der Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ fertig. Manchmal hatte ich den Eindruck, die Arbeit am Modell nimmt gar kein Ende mehr. Dieses Schiff ist das aufwendigste Modell, das ich bisher gebaut habe.

Mein nächstes Projekt liegt schon seit zwei Jahren in der Garage im Regal und ist das U-Boot von Robbe, über das ich vielleicht auch einen kleinen Bericht schreiben werde.



Geänderter Turm des Robbe-Bausatzes U-47, jetzt U-99 Typ VII B ab 1940